

DIENSTAG, 20. MAI 2014

Karibische Rhythmen an heiligem Ort

Bethree lässt es in der Gortzer Kirche grooven und das Publikum macht mit.

Eröffnung der diesjährigen Konzertsaison.

Von Ann Brünink

Gortz – Gortz ist immer für eine Überraschung gut. Gemeint ist der Förderverein und seine legendären Musikveranstaltungen in und an der Kirche. Es ist guter Brauch, dass für das Veranstaltungsprogramm immer wieder neue Künstler verpflichtet werden, deren Repertoire einen besonderen Hörgenuss verspricht.

Viele Besucher kommen schon seit Jahren aus nah und fern nach Gortz. Sie vertrauen Uwe Sernow-Rose, der für das Programm verantwortlich ist, und seinem guten Riecher für Qualität. Und so strömten auch am Sonntagnachmittag wieder zahlreiche Fans herbei zur Eröffnung der diesjährigen Gortzer Konzertsaison mit dem Auftritt der Berliner Gruppe „Bethree“.

Mayelis Guyat ist gebürtige Kubanerin, eine dunkelhäutige Schönheit mit Charisma und karibischen Rhythmen im Blut. Die

größte Überraschung ist die Stimme der Wahlberlinerin: Voluminös und facettenreich röhrt sie Latin-Songs wie das berühmte „Besame Mucho“, um gleich darauf sanft und zärtlich ein Liebeslied zu singen – alles auf Spanisch natürlich.

Doch ab und zu streut sie deutsche Übersetzungen in ihren Gesang ein. So dauerte es nur wenige Takte, bis ihr das Publikum bildlich gesprochen zu Füßen lag.

Die Gitarristin Silke Fell und die Bassistin Maike Scheel haben Mayelis virtuos begleitet. Die beiden Musikerinnen, die schon seit Jahren zusammenarbeiten und beide karibische Rhythmen lieben, verständigen sich nahezu telepathisch und schon spielt die eine, was die andere denkt. Zumindest wirkt das so. Und so ist es auch ein echter Hörgenuss, wenn die beiden zwischendurch ein Instrumentalstück spielen, wie beispielsweise den „Libertango“ von



Mayelis Guyat bei ihrem Auftritt in der Gortzer Kirche. FOTO: V. MALOSZYK

Astor Piazzolla. Mit Mayelis Guyat treten sie seit gut einem Jahr gemeinsam auf. Mayelis ist in Guanánamo geboren. Schon als Kind hockte sie vor dem Radio und sang begeistert alle Lieder mit. Ihr großer Traum damals: Dereinst auf der Bühne stehen wie ihr großes Vorbild Celia Cruz.

Doch weltweit reagieren Eltern wohl ähnlich bei derartigen Berufswünschen ihrer Kinder: Mach du erstmal eine ordentliche Ausbildung. Im Fall von Mayelis Guyat war es das Diplom im Fach Englisch. 1995 kann Mayelis endlich ihren Traum verwirklichen: An der Seite der berühmtesten Salseros tourt sie mit einer Band durch Kuba. 2000 wird sie Frontsängerin bei Cotó y su Eco del Caribe. Später feiert sie Erfolge in Europa, wird Wahlberlinerin.

Mayelis Guyat würzt die lateinamerikanischen Classics mit Elementen des Latin Jazz und verbreitet Lebensfreude pur. „Wir sind hier zwar an einem heiligen Ort, aber deswegen müssen Sie doch nicht schüchtern sein“, animiert sie das Publikum zum Mitmachen. Brav stehen die Zuhörer auf, wiegen sich immer geschmeidiger im

gleichen Rhythmus wie Mayelis. „Oba, oba, oba“, schallt der Refrain aus 150 Kehlen. Und noch einmal: „Oba, oba, oba.“ Das ist gar nicht schwer, auch wenn man kein Spanisch spricht.

Und wieder einmal ist es den Gortzern gelungen, mit einem mitreißenden Konzertprogramm ihr Publikum zu begeistern und das sogar an einem verregneten Sonntag im Mai. Wie immer hat auch das Drumherum gestimmt: So konnten sich die Konzertbesucher in der Pause an dem üppigen Kuchenbüfett mit sage und schreibe 17 Torten laben, für das die Vereinsfrauen eifrig gebacken haben.

Aber auch die Bratwürste lockten und der selbst gemachte Kartoffelsalat genießt schon seit Jahren Kultstatus. Wer wollte, der konnte seinen Vorrat an selbst gemachten Marmeladen auffüllen oder einen Sekt schlürfen, veredelt mit Holunderblütensirup, auch selbst gemacht natürlich.